„Backstage“ führt Westernparodie im Emslandgymnasium auf

Im Wilden Westen ist das Leben wahrlich nicht leicht: die Witwe Josefine Baxter weiß nicht, wie sie ihren Saloon vor dem Bankrott bewahren soll und ihre ebenfalls verwitwete Schwägerin Theresa Baxter kämpft um die Existenz ihrer Rinderranch. „Und alles wegen diesem Blutsauger J.P. Slaughter.“ Der scheint über alles Herr zu sein, nur nicht über seine Freundin „Cassandra-Darling“. In diese Misere stolpert unverhofft der Bayer Alfons Moosgruber, der jüngst aus der Postkutsche geschmissen worden ist und nun im Saloon mit anpackt, um Geld für die nächste Postkutsche zu verdienen. Wird es dem Bayern und den Baxters gelingen, J.P. Slaughter das Handwerk zu legen, oder gewinnt letztlich der Bösewicht Slaughter und erlöst den Totengräber Mr. Bones von dessen Arbeitslosigkeit? Die Antwort erhält, wer sich die witzig-spritzige Westernparodie im Forum des Emsland-Gymnasiums anschaut. Aufführungen sind am 26. und 27. Mai um 19.30 Uhr. Karten gibt es im Vorverkauf in jeder großen Pause im Forum der Schule sowie an der Abendkasse (Erwachsene drei/ vier Euro; Schüler zwei/ drei Euro). Einlass ist ab 19 Uhr.

Jürgen Klopp als Beispiel für Führungsqualitäten

Führungskräfte des Mathias-Spitals trafen sich zum „Leitungstag Pflege“

RHEINE/IBBENBÜREN. Eine gute Führung ist entscheidend für die Zufriedenheit der Mitarbeiter und den Erfolg des Krankenhauses. Am Mittwoch trafen sich daher knapp 40 der leitenden Mitarbeiter zu einem „Leitungstag Pflege“ unter dem Motto „Führen ja, aber wie? - Innovationen zum Führungsleitbild“.

Kornelia Marcinek, Pflegedienstleiterin und stellvertretende Pflegedirektorin, startete den Tag mit einem Impulsvortrag zur Bedeutung der Führung. Aus einem Video über den Dirigenten Tugan Sokhiev entnahmen die Teilnehmer schnell wichtige Aspekte guter Führung: Respekt gegenüber den Mitarbeitern, das Wissen darum, wo das eigene Team stehe, Unterstützung, wo sie benötigt werde und ansonsten Vertrauen in die Fähigkeit der Mitarbeiter sowie die Freiheit, Mitarbeiter selbst etwas erarbeiten zu lassen.

Die Analyse des Führungsstils Jürgen Klopps ergänzte das Repertoire zum Beispiel um die Vorbildfunktion von Führungskräften. Anschließend bezog Marcinek die Aspekte auf die Führung im Krankenhaus. „Wir müssen Mitarbeitern den Sinn ihres Handelns verdeutlichen“, sagte sie, damit einzelne Tätigkeiten im Gesamtzusammenhang gesehen und ihre Bedeutung für die Genesung der Patienten und für den Erfolg des Krankenhauses erkannt werden.

Mitarbeiter sollten persönlich Verantwortung übernehmen, statt sich in eine Rechtfertigungskultur zurückzuziehen. Führungskräften riet sie zu Achtsamkeit gegenüber den eigenen Energiereserven und denen der Mitarbeiter. „Gerade im Krankenhaus arbeiten wir innerhalb sehr enger Rahmenbedingungen“, sagte Marcinek, „deswegen müssen wir Verbesserungen immer wieder neu denken, ohne gleich mehr Geld oder Personal zur Verfügung zu haben.“

Den übrigen Tag gestaltete die externe Führungsberaterin Diplom-Psychologin Julia Kugler in zwei Kleingruppen-Workshops mit anschließender Ergebnispräsentation zur Bestandsaufnahme, Innovation und Umsetzung des Führungsleitbilds in der Pflege der Mathias-Stiftung.

In der Mittagspause konnten die Teilnehmer außerdem die Weaningstation im Bodelschwingh-Krankenhaus, den Hubschrauberlandeplatz und die Stationen im Elisabeth-Krankenhaus besichtigen.

Workshops, Vorträge und Präsentationen standen für die Teilnehmer auf dem Programm.

Berufskolleg hat „BuG-Plakette“

Bildung und Gesundheit rücken stärker in den Vordergrund

RHEINE. Fast 100 Vertreter aus dem Bildungs- und Gesundheitswesen trafen sich kürzlich in Münster. Ihre gemeinsame Vision ist die gute gesunde Schule, ihr Netzwerk das Landesprogramm „Bildung und Gesundheit“ (BuG). Auch das Berufskolleg Rheine war dabei und erhielt die BuG-Plakette für ihr außerordentliches Engagement im Bereich der gesundheitsgerechten Qualität.

Auf der Veranstaltung waren Schüler, Eltern, Lehrer und Schulleitungen, die sich lebhaft über erprobte Ideen der Schulentwicklung austauschten. Sie hatten dabei eine gute Bildungsqualität als auch eine hohe Gesundheitsqualität im Blick.

Dabei ging es um A bis Z: von Alkoholprävention, Antimobbing, bewegte Schule über Streitschlichterprogramme bis hin zu Zahngesundheit. In den einleitenden Reden verwiesen die Leitende Regierungsschuldirektorin der Bezirksregierung Münster Monika Appler und Regionalkoordinator Walter Schmalenstroer dabei auf den ganzheitlichen Ansatz des Landesprogramms Bildung und Gesundheit.

Höhepunkt der Veranstaltung war die feierliche Übergabe eines Schildes an jede Mitgliedsschule. Dieses Schild dokumentiert nun ab jetzt am Schuleingang des Berufskollegs jedem Mitglied und Besucher dessen außergewöhnliches Engagement für Gesundheit und Bildung.

Wenig Ärger mit Vandalismus

Geistlicher Tag der Kolpingsfamilie Emstor auf dem Friedhof Eschendorf

Die Teilnehmer des Geistlichen Tages bei der Führung über den Friedhof.

RHEINE. Der Veranstaltungsort des „Geistlichen Tages“ der Kolpingsfamilie Rheine Emstor war in diesem Jahr ein ganz besonderer, nämlich der Katholische Friedhof Eschendorf. Martin Bieker, gärtnerischer Leiter des Friedhofs, informierte zunächst über das Aufgabengebiet seiner Abteilung und Mitarbeiter, unter anderem auch über bauliche Veränderungen, die kurz- und langfristig anstehen.

Die Umgestaltung der Friedhofskapelle wird darin einen breiten Raum einnehmen. Erfreulich war zu hören, dass man wenig Probleme mit Vandalismus habe. Der eine oder andere Grabschmuck werde wohl mal zweckentfremdet, aber großflächige Zerstörungen sind bislang Gott sei dank ausgeblieben.

Im Bereich Rasengräber wünschen sich die Gärtner mehr Disziplin der Angehörigen im Bezug auf Ausgestaltung und Entfernung von Grabschmuck.

Eben weil auch über die Grabplatte gemäht wird, soll Grabschmuck nur an einer extra dafür vorgesehenen Stelle abgelegt werden.

Thorsten Wellenkötter, pastoraler Begleiter der Kolpingsfamilie, bemerkte, dass ein Friedhof ein Ort der Hoffnung auf Auferstehung sei. Als gläubige Christen glauben wir daran, dass unsere Verstorbenen nicht tot sind, sondern im Tod von Leben umgeben sind, einem ewigen Leben mit Gott, sagte der Theologe.

Beim Rundgang über den Friedhof machte Wellenkötter auf verschiedene Grabsteine aufmerksam, die mit Bildern der Auferstehung gestaltet waren. Auch das große Eingangstor und die Kapelle sind ein Symbol, sich dem Tod zeitlebens zu nähern. Oder auch der Delphin, ein uraltes Christus- und Auferstehungssymbol.

Jesus Christus – wie ein Delphin – trägt seine Anhänger durch den Tod hindurch zu dem jenseitigen Ufer, wo es eine ewige und gewichtige Herrlichkeit gibt.

Dank galt dem Ehepaar Reinhard und Annegret Weber, die eine Kaffeetafel vorbereitet hatten.

LESERBRIEFE

Zu viele bürokratische Vorgaben blockieren die Verfahren

Blickpunkt der Woche

Betr.: Blickpunkt der Woche“ in der MV vom vergangenen Samstag

Das, was Reiner Wellmann in der letzten Wochenendausgabe der Münsterländischen Volkszeitung im „Im Blickpunkt der Woche“ zum schwierigen Weg zu Bürgerwindparks schreibt, zeigt ein grundsätzliches Problem bei Planungen auf.

Es müssen zu viele bürokratische Vorgaben berücksichtigt werden, wenn Menschen etwas Sinnvolles vorbereitet haben und die Planungen eigentlich zügig umgesetzt werden könnten.

Oft sind die Instanzenwege zu lang, zu viele Behörden müssen beteiligt werden. Und dann werden die Entscheidungen, die schon vor Ort durch Gemeinde- und Stadträte und Verwaltungen getroffen wurden, noch einmal, wie es im Volksmund gesagt wird, „durch die Mühlen gedreht“.

Dabei geht viel Zeit verloren und manche Kalkulation kann nicht mehr aufrechterhalten werden.

Ich kann mich noch gut erinnern, wie der frühere Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Wolfgang Clement, einmal eine große Verwaltungsreform angekündigt und begonnen hat, und diese unter anderem auf den Widerstand von zahlreichen Behörden und Verwaltungsfachleuten gestoßen ist. Letztlich blieb das Meiste beim Alten.

Leider ist es bei Reformen wie jetzt bei der geplanten Neufassung des Landesentwicklungsplans 2025 auch immer wieder so, dass Interessen und Vorgaben von Interessengruppen, die auf die zu entscheidenden Mitglieder der Parlamente einwirken, die eigentlich notwendigen Spielräume für zukunftsfähige Vorhaben einschränken. Ich hoffe allerdings, dass im Gesetzgebungsverfahren das Thema Entbürokratisierung und Bündelung der Entscheidungsebenen und -bereiche noch angemessen berücksichtigt wird.

Das von Herrn Wellmann angeführte Beispiel ist eines von vielen, wo Handlungs- und Regelungsbedarf besteht. Der letzte Blickpunkt der Woche muss im Blickpunkt bleiben.

Reinhold Hemker
Tannenweg 14
48432 Rheine-Elte

Wer bezahlt den Aufräumeinsatz?

Wahlwerbung

Betr.: Bericht „Unbekannte zerstören Kübelpflanzen“, vom 16. Mai

Sehr geehrter Herr Reiske,

Baumpflanzaktion auf der Ludgerus-Brücke, für ihre Partei sicher ein besonderer Wahlgag. Einen Baum pflanzen heißt doch, ihn an einen angestammten Platz in die Erde zu pflanzen. Dort, wo Wasser das Wurzelwachstum beschleunigt, wo ein Baum seine Wurzeln in die Erde treiben kann, um sicheren Halt zu gewinnen und um Frucht zu treiben. Aber in einem Kübel auf einer Brücke über vier Wochen, wo das Regenwasser nicht ablaufen kann und somit die Wurzeln verpilzen können, wo der Wind den Baum aus seinem Kübel treiben, auf die Straße wehen, und somit ein Verkehrshindernis werden kann. Ist das Werbung für Ihre Partei?

Sicher ist es schade, dass durch Vandalismus die Obstbäume nicht an die Kitas oder Schulen übergeben werden können, in denen sicher ein Apfel eine Bereicherung des Pausenbrots ist. Doch was mich beschäftigt ist:

1. Wer bezahlt den Aufräumeinsatz der Technischen Betriebe Rheine (TBR)? Am 16. Mai bemerkte ich auf der Ludgerus-Brücke ein Fahrzeug der TBR. Mindestens zwei Bedienstete waren mit dem Auffegen der Resterde von mindestens fünf bis sieben Kübeln beschäftigt. Gleichzeitig haben diese Bediensteten ihr Fahrzeug ohne besondere Absicherung auf die innere Fahrspur, also ohne besondere Verkehrsleitführung, in Fahrtrichtung Bahnhof, abgestellt und somit für mindestens eine Stunde diese Spur gesperrt. Die Brücke liegt genau zwischen zwei verkehrstechnisch relevanten Kreuzungen mit Ampelanlagen. Die Verkehrsdichte ist hier sehr hoch. Diese Aufräumarbeiten wirkten ablenkend und hätten Verkehrsunfälle provozieren können.

2. Im Zeitungsartikel steht, dass die Mitarbeiter des Bauhofes fünf Kübel gerettet haben. Da gehe ich davon aus, dass die Kübel mit Fahrzeugen der TBR am Vortage gesichert und am 16. Mai wieder zum jetzigen Standort transportiert wurden. Kommt Ihre Partei für die Kosten dieser Transporttätigkeit der TBR auf? Ist dieser Transport überhaupt beantragt und finanztechnisch durch die leitende Dienststelle genehmigt worden? Haben die Mitarbeiter des Bauhofes die ersten Kübel auch zu ihren Brückenstandorten verbracht?

3. Ist Ihr außergewöhnliches Aufstellen von Wahlwerbung auf dieser Verkehrsinsel überhaupt beantragt und durch die zuständigen Stellen genehmigt worden? Ist das Aufstellen von Werbung auf dieser Brückeninsel straßensicherheitstechnisch geprüft worden, gerade hier, auf diesem Nadelöhr Brücke?

Sehr geehrter Herr Reiske, wer bezahlt die angefallenen Kosten, Ihre Partei oder der Bürger? Gerade Sie bemängeln doch immer öffentlich die Abrechnungskultur der Stadt. Die Bürger der Stadt Rheine und ich haben wohl eine ehrliche Antwort von Ihnen verdient, damit wir am 25. Mai das Kreuz an der richtigen Stelle machen können.

Josef Schilakowski
Sailerweg 6
parteilos